

Der Inhalt dieser Ausgabe der morgigen Ausgabe...

Saale-Beitung.

Wachstumsreicher Jahrgang.

Werden die 6 gerollten Rollen...

Ercheint täglich zweimal...

Schrittstufen und Haupt-Geschäfte...

Nr. 552.

Halle, Mittwoch, den 25. November

1914.

Belgiens Neutralitätsbruch.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung...

Die englische Regierung hat sich darauf bekräftigt...

Die belgische Regierung hat erklärt, es sei nur natürlich...

In dem die unerwartete Veröffentlichung...

Die inzwischen erfolgte Aufhebung eines englisch-belgischen...

Um aber die Ablehnung aber den Zweifel der belgischen...

Das belgische geheime Schriftstück trägt noch den folgenden...

L'entrée des Anglais en Belgique ne se ferait qu'après la violation...

Der englische Militärattaché hat den Wunsch ausgesprochen...

Der Oberleutnant hat dem General gesagt, daß England...

Der Militärattaché hat geantwortet, daß er das wisse, aber...

Das englische Heer würde während der letzten, in...

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

Gämtliche russische Angriffe in Ostpreußen zurückgeschlagen.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Nov., vorm.

Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen...

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russische Angriffe ab...

Oberste Heeresleitung.

Was den Ort der Landung anlangt, so hat sich der Militärattaché...

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung knüpft an die Wiedergabe...

Die Kriegslage im Westen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns gemeldet:

Die Englische und französische Berichterstatter und Blätter...

Das wichtigste Moment dabei ist der Umstand, daß der deutsche Angriff...

nach nicht wieder gelungen, einen der beherrschenden Stützpunkte...

Die ganze Front auf dem westlichen Heeresflügel zerfällt in eine Reihe von Abschnitten...

Eine weitere Schwierigkeit lag in der von den Franzosen herbeigeführten Ueberbesetzung...

Der Brennpunkt der Kämpfe scheint in der von den Franzosen besetzten...

Wasserpunkte aus verdient der Fortgang des deutschen Angriffs weislich von Verdun besondere Beachtung.
Ausländische Blätter haben wiederholt hervorgehoben, daß die Deutschen fortwährend neue Verstärkungen erhalten haben und daß ihr Angriff nicht von jener früheren Stärke verloren hat. Somit ist die ganze Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz nach wie vor eine durchaus günstige für die deutschen Truppen. Wiederholt hat auch der amtliche deutsche Bericht darauf hingewiesen, daß die angebliehen französischen Erfolge, die selbst in den amtlichen Berichten erwähnt wurden, nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. In seiner Stelle haben die französischen Fortschritte gemacht, und dauernd einen in deutschem Besitz gemeinen Geländeteil behaupten können. So ist auch nach dem Verlauf der letzten Zeit mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß der Kampf auf diesem Kriegsschauplatz von den Deutschen erfolgreich zu Ende geführt werden wird.

General v. D. Holz über die Lage an der Oser.

Der „B. Z.“ zufolge meldet der Berichterstatter des Hamburger Korrespondenten, daß der Generalgouverneur von der Goltz, als er jüngst die Truppen in den Schützengräben aufsuchte, und dabei über ein freies Feld gehen mußte, von einer feindlichen Kugel im Gesicht verwundet wurde. — Der Generalgouverneur erklärt, daß die deutschen Truppen sich wunderbar schlugen und die ungeheuren Strapazen mit einer Begeisterung ertrugen, die einzig dastünde. Es ginge gut vorwärts, auch an der Oser. Die Feinde kämpften mit dem Mute der Verzweiflung, denn sie wußten, was davon abhängt, wenn wir an der Küste seien. — Zum Eingreifen der Türkei erklärte Freiherr von der Goltz, daß wir einen Überaus zähen Bundesgenossen erworben hätten. Die Türkei würde beweisen, daß der Rufm ihrer Tapferkeit ewig bestehen bliebe.

T. U. London, 24. Nov. Ueber neue verlustreiche Kämpfe der Verbündeten bei Digmunden bringt der „Daily Express“ folgende Darstellung: Die Umgebung von Digmunden ist von neuem der Schaulust blutiger Kämpfe gewesen, die zum Teil mit blinder Wut ausgefochten wurden. Französischen Truppen gelang es mehrmals, sich trotz des verheerenden Eisenhagels der deutschen Truppen zu nähern. Es gelang zwar bisher noch nicht, den Feind aus seinen Stellungen zu werfen, doch werden die Angriffe mit unermüdlicher Energie fortgesetzt werden. Die Nachtruppen der Deutschen auf der ganzen Linie wiederholten sich mit stets gleicher Wucht. Bestizte Verstärkungen täten uns not, denn die deutsche Armee gleicht dem Wildbret, der immer von neuem gegen die Steinmauer gestoßen wird.

a. B. Amsterdam, 25. Nov. Die auch in der holländischen Presse öfters vorgebrachten Gerüchte, daß die Deutschen aus Zeebrugge eine Basis für Operationen gegen England machen würden und daß bereits viele Unterboote dorthin gebracht worden seien, sind, wie man in Amsterdam glaubt, der Anlaß, daß jetzt die Engländer durch energisches Bombardement der Küste von Zeebrugge versuchen, die dortigen Hafenanlagen zu vernichten.

Die Verluste der Franzosen.

667 000 Tote, Verwundete und Gefangene.
T. U. Bern, 25. Nov. Die Verluste der Franzosen, die sie in diesem Kriege bis zum 1. November zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

Ein englisches Regiment vernichtet.

Notterdam, 24. November.
Englische Blätter melden, daß zu dem Regimenten, die in diesem Kriege am schwersten litten, das Queens (Royal West Surrey) Regiment gehört. Das Regiment habe eine ruhmreiche Geschichte von 250 Jahren und sei das einzige, das eine Schiffschone in seiner Fahne führe. Das erste Bataillon hatte drei Monate hindurch in Belgien und Frankreich gekämpft. Am 23. Oktober hielt es eine Reihe Schanzen in der Nähe eines Schützengrabens besetzt und besaß die dort festigen Artillerie- und Infanteriegeschütze gegenüber. Aber am Morgen des 31. Oktober unternahm die Deutschen einen energischen Angriff mit Übermacht längs der ganzen Front. Die Deutschen durchbrachen die Linie zu beiden Seiten des Bataillons, das schließlich umzingelt und nach Verlust vieler Tote und Verwundeten kriegsgefangen gemacht wurde. In den zweiwöchigen Kämpfen hatte das Bataillon 624 Offiziere und Mannschaften eingebüßt. Das zweite Bataillon des nämlichen Regiments litt kaum weniger schwer. Von ihm sind bei Ypern nur 200 Offiziere und Mannschaften übrig geblieben. Im ganzen verloren die beiden Bataillone allein an Offizieren 16 Tote und 41 Verwundete und Kriegsgefangene.

In Belfort aufgetrieben.

Der „A. A.“ meldet aus Berlin, daß die englischen Flieger, die Bomben auf die Dutschigwerft in Friedriehshagen warfen, am Sonnabend vormittag in Belfort aufgetrieben seien. Nur zwei seien zurückgekehrt.

Die Lage im Osten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Der deutsche Generalstabsoberst lenkt unsere Aufmerksamkeit voll und ganz auf die schweren Kämpfe, die in nördlichen Polen stattfinden, also wohl rittlings der Weichsel nördlich von Lodz. Die starken russischen Verstärkungen, die aus Richtung Warschau im Anmarsch gemeldet waren, sind also in den Kampf eingetreten; vielleicht wird man russischerseits versuchen, diese auf dem rechten Flügel einzulegen, also auf unseren linken Flügel wirken zu lassen, da man eine Gefährdung des eigenen rechten Flügels vielleicht doch fürchtet. Wo die großen russischen Verstärkungen entnommen sind, ist fraglich; daß sie von weit her, etwa aus dem

Süden, mit der Bahn herangebracht sein sollten, scheint bei der Kürze der Zeit sehr unwahrscheinlich. Viel näher liegt die Annahme, daß wir es hier westlich von Warschau etwa mit der zweiten Staffel zu tun haben, da das russische Heer in gehöriger Breite und großer Tiefe von und über die Weichsel angetrieben zu sein scheint. Das Heer hat also lediglich gegen seine vorberitete Linie hin ausgefallen; das ist das Absteigende. Bahntransporte westlich der Weichsel und nahe dem Feinde sind ausgeschlossen.

Unsere linke Heeresgruppe, in der die Verbündeten in treuer Kameradschaft stehen, ist in fortwährendem Angriff, das heißt also, sie weicht nicht Terrain; das ist natürlich von größtem Wert, nicht nur rein örtlich, mehr noch durch seine, vielleicht zunächst auch nur moralische, Entwidlung auf das Zentrum bei Lodz. Die Fortsetzung einer solchen, höchst glücklichen Angriffsrichtung dürfte einer russischen Position etwa südlich Lodz bis hinab in das Gebiet von Petrofow unbedenklich werden.

Die Lage im Osten ist noch nicht geklärt; das ist bei einem Kampfszenario nicht erklärlich. Der großen älteremächtigen Ueberlegenheit steht unterdessen eine intelligente Führung und treueste Hinantritt der Truppe gegenüber. Der Kampf in Polen ist ein Angriffsbeispiel für ein Begegnungsgesicht; bei dieser Kampfesart ist eine Ueberlegenheit Führung sehr im Vorteil, aber auch nur solange, bis alle Reserven eingeleitet sind. Dann neigt sich die Waage des Sieges — neben anderen — den Richtigsten zu. Darum bleiben wir hoffnungsvoll!

Keine Sorge wegen der Russen in den Karpaten!

a. B. Budapest, 25. Nov. Die Meldung des österreichischen Generalstabs, daß die ungarischen Truppen in den Karpaten vorübergehend aus wichtigen Gründen einige Regimenter überlassen haben, wird überall in ruhiger Weise beurteilt, weil dieses Abgeben der Russen die österreichische Armeelichtung weder unvorbereitet noch unerwartet getroffen hat. Durch die in Rede stehenden Regimenter nur eine kleine feindliche Truppenabteilung durchkommen, die die ungarischen Truppen dann dort stellen können, wo sie es am vorteilhaftesten erachten. In dem Raume zwischen den galizischen und den Marmaros-Karpaten ist es zu einem Zusammenstoß mit den Russen gekommen. Der Kampfschauplatz ist mit großer Umfassung. Die Russen armierten Kirchtürme mit Maschinengewehren, wurden aber unter starken Verlusten verjagt. Ungarische militärische Kreise sehen den Operationen in den Karpaten mit größter Zufriedenheit entgegen.

Südtürkische Aufgabe.

a. B. Christiania, 24. Nov. In Paris ist aus Petersburg die Meldung eingetroffen, daß Südtürkische der orientalischen Abteilung im Ministerium des Äußeren nach Ägypten abgereist ist, um seinen Posten als Botschafter beim kaiserlichen Hofe anzutreten. In Petersburg wurde dieser Reise mit Rücksicht auf die Beilegung der armenisch-bulgarischen Vermittlung und die mögliche Wiedererrichtung des Balkanbundes große Bedeutung beigegeben.

Von der „Karlsruhe“.

Aus Kopenhagen wird der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben:
„Der geliebten Abendausgabe des „Christianiaablattes“ und „Aftenposten“ entnahm ich folgende Charakteristiken der Taten der „Karlsruhe“, die demselben, welchen Respekt deutsche Tatkraft und Wagemut allen Teilen der Welt eingeleistet hat. Der Artikel entkam der Feder eines auf einer der skandinavischen Inseln lebenden Norwegers, der ihn Ende Oktober von Santa Cruz in seine Heimat geschickt hat.
„Ihr habt wohl zu Hause davon gehört, wie dieses Schifflein, die „Karlsruhe“, allein im Laufe des September dreizehn große englische Dampfer, wüßig beladett mit Getreide und Kohlen, gefangen, die Mannschaft gefangen genommen und den die See ins Meer versenkt hat. Vor acht Tagen kommt ein deutscher Dampfer, übrigens der erste seit Beginn des Krieges, am helllichten Tage in unseren Hafen, beinahe hätte ich gesagt, hineinprojiziert, obgleich weit draußen am Horizont englische Kreuzer patrouillierten und gemaltig aufpazierten. In Bord befanden sich 419 englische Gefangene, die Mannschaften der von der „Karlsruhe“ verjagten Schiffe. Der Dampfer hieß „Krefeld“ und gehörte dem holländischen Lloyd in Bremen. Er folgte der „Karlsruhe“ treulich einen ganzen Monat lang und übernahm in dieser Zeit alle von der „Karlsruhe“ gefangenen Mannschaften samt deren Gepäck. Da der Dampfer voll beladen war, dampfte er auf eigene Faust davon und langte glücklich in unserem Hafen an, ohne von den englischen Wachtschiffen gesehen worden zu sein. Hier entledigte er sich aller der Gefangenen, worauf sich der englische Konvoi ihrer annahm, sie in verschiedene Hotels einlogierte und später mit beschleunigten englischen Dampfern nordwärts nach England weiterlandte.
Es war eigenartiglich mit anzusehen, wie alle diese Menschen mit Vogelkitteln, Ketten, Hundsn, Mandolinen und anderem Kramp in den Armen an Land kamen, während der Kapitän bis zum Kohlenruder hinab. Die Behandlung war in der Zeit ihrer Gefangenschaft auf dem Schiffe höflich und entgegenkommend.“ Die englischen Wachtschiffe sehen wir täglich und wenn wir wieder einmal so eine kleine Ueberrastung mit der „Krefeld“ bekommen, so ist das eine entzückende Abwechslung für uns. Es ist im ganzen genommen geradezu verblüffend, wie alles bei den Deutschen in phänomenaler Ordnung ist und so wird es wohl überall bei ihnen sein.“

Die Worte dieses Norwegers bestärken nur, was jetzt aller Welt allmählich bekannt geworden ist: deutsche Ordnung und Organisation sind die Grundlagen unserer Erfolge.

Das persisch-türkische Geheimabkommen.

Budapest, 24. Nov. Das Blatt „A. G.“ erzählt aus Konstantinopel die Nachricht, daß zwischen der Türkei und dem persischen Botschafter in Konstantinopel Riza Bei seit längerer Zeit Verhandlungen über ein türkisch-persisches Bündnis gepflogen werden. (Diese Tatsache wurde von uns vor längerer Zeit auf Grund privater Meldungen veröffentlicht. Die Red.) Riza Bei wurde auch vom Sultan in Audienz empfangen. Nach Aeußerungen des Botschaftern wünscht Persien so lange wie möglich Neutralität zu bewahren; indessen ist die Aufregung im Lande sehr groß. Die Regierung ist kaum imstande, sie zurückzuführen. So eroberten persische Truppen die Dörfer die Dörfer zwischen Teheran und Isfahan. In der Spitze der Bewegung stehen die Kader der Revolutionäre. Andere Stämme befehlen das Absteigen und beunruhigen die russischen Grenztruppen. In Buschir wurde der englisch-iranische Gouverneur entsetzt und ein revolutionäres Komitee ernannt, das die Teheraner Regierung aufforderte, entweder abzutreten oder sich dem heiligen Kriege anzuschließen. Infolge dieser Unruhen ist in Bender Abbas ein englisches Konsulnboot eingetroffen, um die englischen und französischen Staatsangehörigen zu schützen.

Die freie Schifffahrt im Suezkanal soll aufrecht erhalten werden.
WTB, Rom, 24. Nov. (Agenzia Stefani.) Die osmanische Regierung hat sofort bei Beginn ihrer Teilnahme am Kriege der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben, sie verpflichte sich, die freie Schifffahrt im Suezkanal nicht zu verweigern.
a. B. Rom, 25. Nov. Die Morgenblätter besprechen die Gefahr, die ein Schließen des Suezkanals für Lobien bringen könne. Italien müsse unbedingt auf Freiheit der Schifffahrt im Suezkanal bestehen und von der Türkei nicht nur die Zustimmung in dieser Hinsicht verlangen, sondern auch die Garantie, daß sie in der Lage sei, das Verbot zu halten.

Die freie Schifffahrt im Suezkanal soll aufrecht erhalten werden.

WTB, Rom, 24. Nov. (Agenzia Stefani.) Die osmanische Regierung hat sofort bei Beginn ihrer Teilnahme am Kriege der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben, sie verpflichte sich, die freie Schifffahrt im Suezkanal nicht zu verweigern.

a. B. Rom, 25. Nov. Die Morgenblätter besprechen die Gefahr, die ein Schließen des Suezkanals für Lobien bringen könne. Italien müsse unbedingt auf Freiheit der Schifffahrt im Suezkanal bestehen und von der Türkei nicht nur die Zustimmung in dieser Hinsicht verlangen, sondern auch die Garantie, daß sie in der Lage sei, das Verbot zu halten.

300 Engländer am Suezkanal gefangen.

T. U. Aus dem Haag, 25. Nov. Reuters meldet aus Kairo, daß bei den Kämpfen, die auf einer 30 Kilometer langen Front am Suezkanal stattfanden, von den Türken 300 Engländer gefangen wurden.

T. U. Rom, 25. Nov. Die hiesige türkische Bottschaft teilt mit, daß die aus mehreren hundert Kameradern bestehende ägyptische Avantgarde am Suezkanal zu den Türken übergegangen ist.

Englisch-französische Macht vor den Dardanellen.

a. B. Kopenhagen, 25. Nov. „Politiken“ erzählt aus Paris: Nach einer hier eingegangenen Meldung aus Athen durchkreuzt ein englisch-französisches Geschwader die Gewässer außerhalb der Dardanellen. Das Geschwader habe türkische Torpedoboote beschossen. Ein weiteres Geschwader befindet sich an der Küste Kleinasiens.

Englische Niederlage in Ostafrika.

a. B. Rotterdam, 25. Nov. Die englische Gesandtschaft in Haag teilt über die jüngsten Operationen in Ostafrika mit:

Da gemeldet wurde, daß eine wichtige Endstation der Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika nur schwach besetzt sei, wurden englische Truppen entsandt, um die Station zu erobern. Sie wurden am 2. November gelandet und rühten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Mittlerweise stellte sich heraus, daß die Deutschen sehr stark waren. Obgleich die Engländer die Stadt erreichen konnten, waren sie gezwungen, sich zurückzuziehen und sich zur Vorbereitung neuer Operationen wiederum einzuschiffen. Die englischen Verluste betragen rund 800 Mann.

Feindlicher Einbruch in Kamerun.

WTB, London, 25. November.
Das Pressebureau meldet, daß die Truppen der Verbündeten Victoria und Bala in Kamerun besetzt haben.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)
In der Kampfeslinie bei Reims.

Von unserem Kriegsberichterstatter.
Großes Hauptquartier, den 18. November.
Wenn Joanne d'Arc von ihrem Sockel vor der Kathedrale in Reims stiege, um den Schanzen, welche sie dort besetzt haben, als hülfliche Französin eine Gefährtin in der Säugengabenlinie östlich der Stadt zu machen, so würde sie erstaunt sein, wie sich die Gegend verändert hat. Die stachen Hügel der Champagne sind schon seit Monaten zu einer ganz schließlichen Gegend geworden. Der Gang der Kriegereignisse hat die schließlichen Regimenter genötigt, sich in einem ausgedehnten Operationsgebiete für lange Zeit festzusetzen, und da haben sie sich denn so häuslich eingerichtet, wie es nur möglich war.
Wie in der Winterwanderung die nach dem Westen vordringenden Germanen ihren Wohnsitz so gern die Kammern aus der alten Heimat gaben, oder wie die Einwanderer auf Nordamerika ihr Schwarzwaldbildchen oder Heideort auf der Landkarte neu zu Ehren kommen ließen, so haben die zeitigen Sachgen ein Stück der Topographie ihres Königreiches auf die Champagne übertragen. Das ganze ausgedehnte Operationsgebiet ist mit Wegweiser versehen, die nicht nur auf deutsch sind, sondern manchmal sogar starke Leuziger oder Dresdener Dialektausflüge aufweisen. Und die Jägerbataillone haben bei der Benennung der angelegten Wäldchen der Gehnucht nach den schönsten heimatischen Berggorften ganz rührend Ausdruck gegeben.

Der Mittelpunkt dieses neu schließlichen Landes, dessen Karte in der Kriegesgeschichte eines der sumerollsten Blätter bleiben wird, ist aber nicht etwa Neu-Dresden, Neu-Leipzig oder Neu-Chomnitz, sondern der „Höhenkulturland Oberbärenburg“. So heißt jetzt ein Platz an der höchsten Geländehöhe, von deren Gipfel man einen entzückenden Rundblick weithin über die Umgebung hat und von wo aus man einen großen Teil der kriegerischen Vorgänge wie in einem Panorama überblicken kann, wenn das Wetter klar ist. Trotz dieser hervorragenden Lage bieten die nahe dem Gipfel mündenden Nebeneinfaltungen auf Kilometer im Umkreise die

